Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 97. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 25. April** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1908.**

Reform des Strafrechts.

Zu der bevorstehenden Umgestaltung des Strafrechts wird aus Berlin berichtet: Sowohl das formelle Strafrecht, die Strafprozeßordnung, als auch das materielle Strafrecht sind in den letzten Monaten einer Neubearbeitung in den beteiligten Ressorts unterworfen und eine erste Lesung aller Abänderungsvorschläge hat bereits stattgefunden. Es dürfte daher eine Vorlage zur Abänderung der Strafprozeßordnung bereits im kommenden Herbst dem Reichstage zugehen. Hingegen wird die Neugestaltung des materiellen Rechtes erheblich längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Entwurf zur Strafprozeßordnung wird unter anderem eine Beschränkung der Vereidigung bei geringeren Straffällen bringen. Auch über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Beleidigungsprozessen werden weitergehende Bestimmungen enthalten sein. Ferner wird auch die Frage der jugendlichen Verbrecher eine besondere Regelung erfahren.

Betriebseinnahmen der preußischen Eisenbahnen.

Die Betriebseinnahmen der preußischen Staatseisenbahnen im März dieses Jahres wiesen gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Verminderung von 2,8 Mill. Mark = 6,92 v. H. im Personenverkehr, von 2,3 Mill. Mark = 2,18 v. H. im Güterverkehr auf, wogegen die sonstigen Einnahmen eine Zunahme von etwas über 5 Millionen zeigten. Die Gesamteinnahmen waren gegenüber dem März 1907 um 153 000 Mk. = 0,10 v. H. geringer. Zu berücksichtigen ist bei der Beurteilung dieser Zahlen, daß in den März des Vorjahres das Osterfest, abgesehen vom 2. Feiertage, fiel, während es in diesem Jahre im April liegt. Die dem März dieses Jahres entgangene Mehreinnahme aus dem Osterfestverkehr kann auf rund 3 Millionen Mark geschätzt werden. Um diesen Betrag erscheinen also die Märzeinnahmen aus dem Personenverkehr gegenüber dem Vorjahr zu niedrig, sodaß der Personenverkehr immer noch eine kleine Steigerung aufweisen würde. Umgekehrt ist die Mindereinnahme aus dem Güterverkehr im Vergleich zum März des Vorjahres noch größer, als die angegebenen Ziffern ausweisen, weil letzterer einen Arbeitstag weniger hatte.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 24. April. Der Kaiser beauftragte den Geschäftsträger in London mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier für Sir Henry Campbell-Bannerman. Der Reichskanzler und das Auswärtige Amt lassen der englischen Regierung und den Angehörigen ihr Beileid ausdrücken.

§ — Der Kronprinz hat seine Studien an der Technischen Hochschule in Berlin beendet und seinen Lehrern für ihre Bemühungen gedankt. Im Ministerium des Innern wird er bis zum 1. Oktober noch arbeiten und sodann ein Bataillon im ersten Garderegiment zu Fuß erhalten.

& — Der Besuch der französischen Studenten in Berlin und anderen Orten des Reichs hat einigen Londoner Blättern Veranlassung zu deutschfeindlichen Hetzartikeln geboten. So argwohnt ein Blatt, daß die Bemühungen, die man in Berlin macht, um zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen, zu einer deutsch-französischen Freundschaft führen, die der Bedeutung der englisch-französischen Entente gefährlich werden könnte. Frankreich wird gewarnt, sich zu sehr mit Deutschland einzulassen.

§ — Die entscheidenden Verhandlungen im deutschen Baugewerbe haben in Berlin begonnen. Sie finden unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und werden mehrere Tage dauern. Ihr Zweck ist die Beseitigung der örtlichen Streitigkeiten, eine mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Aufgabe.

* — Neue Reichsbanknoten über 1000, 100, 50 und 20 Mk. gelangen in der nächsten Zeit zur Ausgabe. Sie sind vom 7. Februar 1908 datiert und tragen zum ersten Male auch die Unterschrift des neuen Direktors Havenstein. Im übrigen gleichen sie den alten Noten.

* — Den technischen Beamten in der Eisenbahnverwaltung soll ein schnelleres Aufrücken erleichtert werden.

× — Vertreter aller evangelischen Gemeinden in der Rheinprovinz werden in der ersten Maihälfte in Köln zum Pfarrerbesoldungsgesetz und der Ausschaltung der rheinischen und der westfälischen Synode bei der Vorbereitung dieses Gesetzes Stellung nehmen. Beide Synoden hätten gehört werden müssen, bevor der Gesetzesvorschlag an die Generalsynode kam.

† — Polnische Drohbriefe haben der Oberpräsident von Posen und die Vorsitzenden der Ansiedelungskommission erhalten; man werde ihnen das Schicksal des Grafen Potocki bereiten.

§ — Der Reichsschatzsekretär hat sich gestern in Stuttgart dem Könige vorgestellt und mit den württembergischen Ministern die Reichsfinanzpläne erörtert. Daß unsere Finanzminister auf der Suche nach den abenteuerlichsten Steuern oft den Wald vor Bäumen nicht sehen, meint die „Bonn. Ztg.", wird der Schatzsekretär in Süddeutschland erfahren; dort hat der bayerische Reichsrat Graf Törring den bayerischen Finanzminister, der die Einkommensteuer erhöhen wollte, um die Beamtengehälter-Erhöhungen bezahlen zu können, darauf hingewiesen, daß aus den bayerischen Waldungen ohne Schaden nahezu für zwanzig Millionen Mark längst schlagreife und überständige Baumbestände herausgeholt werden könnten.

* **Stuttgart,** 24. April. Die Bodenreformer haben im Verlauf ihres Stuttgarter Verbandstages auch das Erbbaurecht und das Kleinwohnungswesen an der Hand von Vorträgen des Professors Ermann aus Münster und des Oberbürgermeisters Wagner aus Ulm, Wasserkräfte und Volkswirtschaft (Professor Fuchs aus Karlsruhe) und Ethische Forderungen im Wirtschaftsleben der Gegenwart (Professor Rein aus Jena) beraten.

† **Wien,** 24. April. Todesurteile in ruthenischer Sprache sollen zahlreichen Polen, auch dem Erzbischof, dem Universitätsrektor und 15 anderen Polen in Galizien zugegangen sein.

+ **Paris,** 24. April. Der Abgeordnete Rabier weist die Beschuldigung zurück, daß er mit dem Betrüger Rochette unter einer Decke gespielt habe.

(*) **Brüssel,** 24. April. Die Sozialisten wollten die Verhandlung über die Kongovorlage stören, standen aber schließlich davon ab. Als der Sozialist Denblon trotzdem Mittwoch auf eigene Faust Obstruktion trieb, sprach der Sozialistenführer Vandervelde von „Dummenjungenstreiche" und „Kindereien". Demblon verbat sich das in groben Worten.

§ **London,** 24. April. Mehrere Gruppen von Afghanen in Stärke von einigen tausend Mann haben den Kabulfluß überschritten und sich mit den Mohmands vereinigt. Die Mobilmachung von Truppen ist angeordnet worden.

$ — Um Campbell-Bannerman trauert ganz England in vorbildlicher stolzer Gemeinbürgschaft. Auch die schärfsten politischen Gegner stellen fest, daß er in pflichttreuer Arbeit sich die tödliche Herzkrankheit geholt und die Geschäfte erst niedergelegt hat, als er sich selbst dicht am Grabe fühlte.

$ — Die Ministergehälter gleich zu machen und nur dem Ersten Minister ein höheres Gehalt zu geben, fordern Liberale und Konservative im Unterhause.

× **Kopenhagen,** 24. April. Der König von Dänemark ernannte König Eduard zum Ehrenobersten des Gardehusarenregiments und zum General der dänischen Armee.

(?) **Petersburg,** 24. April. Zum russischen Osterfeste soll ein Amnestie-Erlaß des Zaren veröffentlicht werden, nach dem alle wegen Aufreizung zum Aufruhr bis zu drei Monaten verurteilten Personen begnadigt werden sollen. Auch die Mitglieder der ersten Duma, die wegen der Unterzeichnung des bekannten Wiborger Aufrufs zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, sollen unter die Amnestie fallen.

(.) — General Linewitsch liegt im Sterben. Er hat verfügt, daß seine Kriegstagebücher nach seinem Tode unverkürzt herausgegeben werden sollen.

+ **Baku,** 24. April. In Balahany wurde auf einen von vier Soldaten begleiteten Kassierer der Kaspi-Kompanie ein Ueberfall verübt. Der Kassierer und zwei seiner Begleiter wurden getötet; die beiden anderen und mehrere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Von den 24 000 Rubeln, die der Kassierer bei sich hatte, wurde nur ein geringer Teil geraubt.

* **Tokio,** 24. April. Auf deutsch-atlantischem Kabel wird gemeldet, daß der deutsche Gesandte Frhr. Mumm von Schwarzenstein, der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Coeper, und die Offiziere des Geschwaders vom Kaiser zum Frühstück im Shibapalast geladen wurden.

Die Kaiserreise.

* **Achilleion,** 24. April. Gestern nachmittag 3 Uhr begab sich die kaiserliche Familie in Kraftwagen nach der Stadt Korfu, wo sie mit dem Herzog von Connaught und dessen Familie zusammentraf. Es wurde sodann ein Ausflug nach Palajo Kastrizza gemacht, wo der Tee eingenommen wurde. Die griechische Königsfamilie hatte sich gleichfalls dorthin begeben. Das Wetter ist schön.

* **Biserta** (Tunis), 24. April. Das österreichische Geschwader ist gestern früh in See gegangen und wird auf seiner weiteren Fahrt Korfu anlaufen, um den deutschen Kaiser zu begrüßen.

* **Korfu,** 24. April. Die kaiserliche Familie wird am 3. Mai von hier abreisen. Sie trifft am 4. Mai auf der „Hohenzollern" in Bari ein. Zur Vorbereitung eines Jagdausfluges nach der albanischen Küste fuhr Generaladjutant von Plessen gestern mit dem „Sleipner" dorthin. Der Jagdausflug ist auf einen Tag berechnet.

Zur Landtagswahl.

§ Der Wahlaufruf des Zentrums

ist soeben erschienen. Er fordert eine Reform des Wahlrechts, beruft sich auf die „bekannte Stellungnahme von altersher", vermeidet aber bezeichnender Weise trotz aller Redseligkeit unmittelbar von allgemeinen gleichen und geheimen Reichstagswahlrecht in Preußen zu sprechen. Er bedauert lebhaft, daß die Regierung nicht einmal die Ersetzung des öffentlichen Wahlrechts durch das geheime in Aussicht gestellt hat. In Wahrheit hat Fürst Bülow im Reichstag das geheime Wahlrecht nicht für Preußen abgewiesen. Er fordert eine Aufbesserung der Beamtengehälter. Das tuen bekanntlich alle Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Er preist seine Arbeit an den Kanalverhandlungen. Die eifrigsten Vorkämpfer des Kanals waren bekanntlich die Liberalen. Er zählt seine Mitarbeit auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet auf. Auch darin zeichnet sich die Zentrumspartei in keiner Weise vor den übrigen Parteien aus. Er spricht sich, nicht aber aus konfessionellem oder Partei-Interesse, scharf gegen die Ostmarkenpolitik aus, „wünscht" aber auch seinerseits, daß die polnischen Mitbürger sich rückhaltlos dem preußischen Staatswesen anschließen. Er gibt also zu, daß das jetzt nicht geschieht, während die Zentrumspresse Tag für Tag behauptet, daß nur hakatistische Verfolgungssucht in den Polen nicht treue Bürger sehe. Wenn der Aufruf selbst das Gegenteil andeutet, so wird die Unterstützung der Polen durch das Zentrum nur noch schmählicher. Der Aufruf spricht zum Schluß vom Volksschulgesetz; das Zentrum habe wesentlich daran mitgearbeitet. In Wahrheit war das Zentrum auch bei diesem Anlaß durch die konservativ-nationalliberale Vereinbarung völlig ausgeschaltet. Dagegen glauben wir gern, daß das Zentrum in Staat und Gemeinde weiter wirken will, die Schule zur Sklavin der Kirche zu machen. Mit Klagen über Kulturkampfreste, die durch das Papstwort, daß nirgends die Kirche in besserer Lage als in Deutschland sei, genügend gekennzeichnet werden, und mit einem Bekenntnis zum Frieden unter den Konfessionen schließt der Aufruf. Das Bekenntnis würde man sich gern gefallen lassen, wenn es nicht durch die Taten des Zentrums nahezu zu einem Hohnwort gestempelt würde.

§ **Elberfeld.** Die sozialdemokratische Partei von Elberfeld-Barmen beschloß als Landtagskandidaten Redakteur Gewehr (Elberfeld) und Haberland (Barmen) aufzustellen.

* **Hagen.** Das Kreiswahlkomitee der Freisinnigen Volkspartei im Wahlkreise Hagen-Schwelm beschloß einstimmig, die seitherigen Landtagsabgeordneten Reinhard Schmidt (Elberfeld) und Dr. Crüger (Charlottenburg) für die kommenden Landtagswahlen wiederum als Kandidaten aufzustellen.

Leide, meide, schweige und ertrage,
Deine Not niemandem klage,
An Gott, deinem Schöpfer, nicht verzage,
Denn Glück kommt alle Tage.

* * *

Schloß Schönfeld.

Roman von Franz Treller.

3 (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Eine Droschke fuhr langsam um den Rasenplatz, der sich vor dem Mittelbau von Schloß Schönfeld ausbreitete, herum, auf des Schlosses Eingang zu. Neben dem Kutscher saß ein Diener in dunkler, einfacher Livree. Der Wagen hielt, der Diener verließ den Bock, öffnete den Schlag und half einer alten Dame beim Aussteigen. Diese nahm eine Lorgnette vor die Augen und betrachtete die Umgebung, während der Diener ins Schloß ging.

Familie Mehlburger war gerade im Eßzimmer zum Frühstück versammelt und schaute neugierig durch das Fenster hernieder.

Gleich darauf öffnete sich nach schüchternem, von den am Fenster Stehenden überhörtem Klopfen die Tür des Zimmers, und ein Bursche mit einer Visitenkarte in der Hand trat ein.

„Himmeldonnerwetter!" schnauzte ihn Mehlburger an, „wie kannst du dich unterstehen, ohne anzuklopfen hereinzukommen? Warum hast du die Livree nicht an? Warum bringst du die Karte nicht auf dem silbernen Teller, der draußen steht?"

Der korpulente Herr starrte den verblüfften Burschen, der früher in seiner Brauerei gedient hatte, wütend an.

„Ach, Herr — ich," stotterte er, — „ich dachte — dachte —"

„Dachte? Du sollst nicht denken. Geschieht es noch einmal, jage ich dich fort. Ich will dich denken lehren. Was hast du da?"

„Draußen hält ein Wagen, und ein alter Herr hat mir die Karte gegeben, eine Dame, die darauf steht, will Herrn Mehlburger sprechen."

Der Schloßherr nahm die Karte und las:

„Frau Otto Lehmann. Nanu? Wer ist denn das? Lehmann kenne ich gar nicht. Sprechen will sie mich? Was meint ihr?"

„Geh der alten Dame entgegen," versetzte seine Gattin, eine kleine Frau mit wohlgerundeten Formen, „und führe sie hierher, wenn sie dich nicht etwa allein sprechen will."

„Na ja, geh' hin, Fritze und sag, sie möchte nur hier heraufkommen."

Der Bursche ging, und neugierig blickten Herr und Frau Mehlburger wieder zum Fenster hinaus, während Elsa nur verstohlen, hinter einem Blumenstock verborgen, hinabluge. Zu der der Droschke entstiegenen Dame trat mit abgezogenem Hute der Diener und erstattete Meldung, worauf er in derselben ehrerbietigen Haltung die sehr einfach gekleidete Frau ins Schloß geleitete.

„Nun geh' ihr aber entgegen, Christian!"

„Gut, gut!"

Er ging und sah die Frau schon mit dem Diener den Korridor entlang kommen, geführt von seinem Burschen. Auf sie zutretend, sagte er: „Sie wollen mich sprechen, Madamchen? Wollen Sie mich allein sprechen?"

Die Frau blieb stehen und blickte ihn an. Er sah in ein von altmodischen grauen Locken eingefaßtes, runzelvolles Gesicht, dessen dunkle Augen forschend auf ihn gerichtet waren.

„Sie sind der Herr von Schloß Schönfeld?"

Die Stimme hatte eine gewisse Schärfe, wie auch der Blick.

„Zu dienen, Madame, Rentier Mehlburger."

Die Dame, die etwas gebückt und auf einen Stock gestützt einherging, musterte den kleinen dicken Herrn von dem Samtkäppchen herab bis zu den gestickten Pantoffeln, die er, von dem Besuch überrascht, abzulegen vergessen hatte. Der Diener Frau Otto Lehmanns, unter dessen glattrasiertem Gesicht ein schneeweißes Halstuch aus dem dunklen Rockkragen hervorleuchtete, stand, den Hut in der Hand, hinter seiner Herrin und schaute gleichfalls mit ernster Aufmerksamkeit den Hausherrn an. Dem wackeren Mehlburger wurde hierbei etwas unheimlich zu Mute. Die so forschend auf ihn gerichteten scharfen Blicke der Dame, die feierliche Würde des bejahrten Dieners — ja, was wollten sie denn? Es war doch kurios, verblüffend.

„Aber wollen Sie nicht gefälligst näher treten?" sagte er, um das Schweigen zu brechen und aus seiner Verlegenheit herauszukommen.

Hierbei nahm er unwillkürlich seine Hausmütze ab. Die Dame nickte und schritt auf die Tür des Zimmers, welche er mit einer Handbewegung bezeichnete, zu. Mehlburger öffnete sie und Frau Lehmann trat ein. Sie sah vor sich Frau Mehlburger und ihre Tochter, und derselbe Blick, der den Vater verblüfft hatte, überflog beide Gestalten.

„Meine Frau, meine Tochter Elsa," beeilte sich Herr Mehlburger zu sagen.

„Bitte, nehmen Sie Platz," und die Hausfrau deutete auf das Sofa, auf dem sich Frau Lehmann niederließ. Ein ernster Blick Frau Mehlburgers auf die Pantoffeln ihres Gemahls machten diesen auf die Unschicklichkeit aufmerksam.

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Madamchen, ich stehe gleich wieder zur Verfügung," und eilig entfernte er sich.

„Ich muß um Entschuldigung bitten," nahm die Besucherin das Wort, „daß ich mich unangemeldet hier eindränge, aber bei einem zufälligen Aufenthalte in der Residenz wurde mir von Schloß Schönfeld, seiner wertvollen Architektur, den geschmackvollen Parkanlagen so viel schönes gesagt, daß ich, als eine große Verehrerin italienischer Renaissance, dem Wunsche nicht widerstehen konnte, es zu sehen. Gleichzeitig wurde mir versichert, daß der Schloßherr eine Besichtigung seines Eigentums gestatten würde."

Der eintretende Mehlburger, der rasch die Fußbekleidung gewechselt hatte, hörte die letzten Worte.

„O, wenn sie das Schloß und den Park besehen wollen, Madame, das können Sie, so oft und so lange Sie wollen."

„Frau Lehmann hat in der Stadt so viel vom Schloß gehört, daß sie extra herausgefahren ist, um es sich anzusehen."

„O ja," und Herr Mehlburger warf sich in die Brust, „ja, es kann sich sehen lassen, mein Schloß, nicht wahr?"

„Es scheint, so viel ich bis jetzt gewahren konnte, in der Tat ein wertvoller Bau zu sein."

„Ja, das versteht sich, es ist von einem spanischen oder französischen berühmten Architekten gebaut, von — na, wie heißt er doch gleich, Else?"

„Es ist nach den Entwürfen Berninis errichtet, gnädige Frau," sagte Else höflich.

„Ganz recht, so heißt der Mann."

„O, von Bernini selbst?" — und ein scharfer Blick traf das junge Mädchen, „das ist ein beneidenswerter Vorzug. Sind Sie schon lange im Besitz, Herr — Herr —"

„Mehlburger —"

„Herr Mehlburger?"

„Nein, seit etwa sechs Wochen."

„So kurze Zeit erst?"

„Ja, es gehörte früher einer Familie von Godsberg, und als der alte Baron starb und das Ganze unter den Hammer kam, nahm ich's, da ich große Hypotheken darauf stehen hatte."

„Die Familie," sagte Else, „führt ihren Stammbaum bis ins zwölfte Jahrhundert zurück."

„Bis zum zwölften Jahrhundert? Eine alte Familie, eine lange Reihe von Ahnen, deren Schatten oftmals schwer auf den Nachgeborenen lastet."

Es lag etwas Bitteres in ihrem Ton, als sie langsam, fast nachdenklich so sprach.

„Sie scheinen auch nicht viel vom alten Adel zu halten, Madame?" meinte Mehlburger.

Es traf ihn ein seltsamer Blick aus den dunklen Augen der Frau Otto Lehmann bei dieser Aeußerung, den Else recht gut bemerkte; er aber fuhr selbstgefällig fort:

„Ich habe mein Vermögen als Bierbrauer verdient, Christian Mehlburgers Felsenbräu."

Die alte Frau mit den scharfen Zügen, die wohl einst schön gewesen waren, blickte starr vor sich hin, und es entstand ein kurzes Schweigen, welches Herr Mehlburger mit der Frage unterbrach:

„Ihr Herr Gemahl ist wohl Geschäftsmann?"

„Mein Mann ist Knopfmacher," entgegnete sie in trockenem Ton.

„Hm so, Knopfmacher."

Alle drei waren von der Antwort und dem Tone, in welchem dieselbe gegeben wurde, verblüfft, besonders Else.

Frau Otto Lehmann Gattin „eines Knopfmachers?" Mochte sich die Greisin über die Familie des Bierbrauers lustig?

Aber auf ihrem alten, runzelvollen Gesicht lagerte ein Ernst, der zu übermütigem Scherze wenig stimmte.

Und doch, dies „Knopfmacher" kam so seltsam heraus, so gelassen, einfach — eine Aristokratin hätte in demselben Tone sagen können: Ministerpräsident.

„Ich würde Ihnen nun sehr dankbar sein, Herr Mehlburger, wenn Sie mir gestatteten, Ihr schönes Besitztum etwas zu durchwandern, so weit es, ohne zudringlich zu erscheinen, geschehen kann."

Mit diesen Worten erhob sich Frau Otto Lehmann.

„O, ich mache mir eine Ehre daraus, Ihnen alles zu zeigen, was sehenswert ist. Else kann uns begleiten. Wissen Sie, wir nehmen das Kind mit, die versteht von Kunstsachen mehr als ich. Habe im Leben keine Zeit gehabt, mich um etwas anderes, als mein Geschäft zu bekümmern. Ich denke, es ist genug, wenn der Mann einen wenn auch kleinen Kreis beherrscht, den aber vollständig und gründlich, und — das konnte ich."

Der Mann, dem als Schloßherrn der Parvenu aus jedem Knopfloch blickte, machte jetzt, wo er mit ruhigem Selbstbewußtsein sich auf seine bürgerliche Tätigkeit berief, einen viel besseren Eindruck, als bisher. Er führte, von Else begleitet, Frau Lehmann durch eine Flucht von Zimmern, die reich, aber nicht immer geschmackvoll möbliert waren.

Frau Lehmann, hier und da die Lorgnette vor das Auge nehmend und einzelnes betrachtend, ging schwei-

Außerdem erklärte sich das Kreiswahlkomitee einmütig für den Landtagswahlkompromiß mit der nationalliberalen Partei in der Provinz Westfalen auf Grundlage der Wahrung des Besitzstandes.

(!) In **Bielefeld-Halle-Herford** haben die Konservativen, die Bündler und die Christlich-sozialen ein Wahlbündnis abgeschlossen. Die Kandidaten sind Schuldirektor Siebert-Herford, Malermeister Meyer-Bielefeld und Lic. Mumm-Berlin.

Die Affäre Harden-Eulenburg

steht wieder im Vordergrunde des Interesses. Fürst Eulenburg liegt in Liebenberg an der Gicht darnieder. Er verhandelte Mittwoch stundenlang mit seinem Rechtsbeistand, während seine Familienmitglieder nur auf Minuten das Krankenzimmer betreten dürfen. Er erwartet die Einleitung des Meineidsverfahrens, hat aber einem Ausfrager antworten lassen: Ich habe vor dem Berliner Richter geschworen. Wie kann man also an meinen Worten zweifeln?

Die „Neue freie Volkszeitung" in München soll beabsichtigen, gegen das Urteil Berufung einzulegen, wahrscheinlich um sich von dem Verdacht zu reinigen, mit Harden gemeinsame Sache gemacht zu haben. Die „Komödie in München" wird von der „Kreuzzeitung" wie folgt charakterisiert: Herr Harden verklagt einen Sozialdemokraten beim Schöffengericht, und das Verfahren kommt darauf heraus, den beim Prozeß überhaupt nicht vertretenen Fürsten Eulenburg auf die Anklagebank zu stellen. Man könnte dabei an ein Spiel mit verteilten Rollen denken, wenn nach dem Verhandlungsbericht der sattsam bekannte Justizrat Bernstein als Vertreter des so schwer beleidigten Klägers am Schluß der Verhandlung um eine möglichst gelinde Bestrafung des Beklagten bittet, wenn der Beklagte erklärt, er schreite aus dem Gerichtssaale mit der Ueberzeugung, daß er dem Rechte zum Siege verholfen habe, und wenn endlich Harden und Bernstein „mit kräftigem Händedruck" sich von dem Beklagten verabschieden.

Klavier-Sonaten von Beethoven.

Von Ernst Brüning.

Sonate op. 27 Nr. 1. Es-dur (Sonata quasi una Fantasia.)

Unendlicher Adel der Empfindung strömt aus dem in kurze Abschnitte geteilten gesangreichen Andante, das bei aller Einfachheit des Baues und Feinheit der Linienführung eine Fülle herrlichster harmonischer Farben birgt. Sein Charakter ist vorwiegend elegisch, sinnend und nachdenklich, aber mit lebhafteren aktiven Zügen vermischt. Wunderbar schön, lichtklar sind die Einsätze des C-dur-Dreiklanges des vierten Abschnittes. Allmählich bereitet sich der lebhaftere Gefühlsausbruch vor, das zeigt am deutlichsten der Allegro-Zwischensatz, welcher durch die unruhigere Bewegung am Schlusse des Andante innerlich motiviert ist. Die ganze Entwickelung des ersten Satzes drängt nach einer lebhaften Gefühlsentladung hin, aber die weiche Grundstimmung zog dieser bestimmte Grenzen. Mit einer Wiederholung des gekürzten Anfanges schließt der erste Satz ab. Mit einer Fermate, die wohl ausgehalten werden muß, schließt der erste Satz ab und ohne Pause beginnt der zweite: Allegro molto vivace. Derselbe ist leidenschaftlich, aus der Tiefe aufsteigend, voll dräuender Unruhe mit dem Ausdrucke kräftigen Trotzes gemischt. Der ganze Satz wirkt durch seine zwingenden Rhythmen, charakteristischen Intervalle und die bestimmten harmonischen Kontraste. Er endet in einem in Dur auslaufenden erweiterten kräftigen Anhange. Ohne Pause setzt das Adagio ein, welches mit dem nachfolgenden Allegro vivace zusammen gehört. Das Adagio ist wohl ein ruhiger Satz, aber dennoch gärt es überall in ihm und treibt zu lebendiger Tat; alles deutet auf frische, frohe Lebensregung hin. Und nun setzt das Allegro ein, jugendlich entschieden, keck und lebensstark. Nach einer Wiederholung des Adagio beschließt ein kurzes Presto den letzten Satz. Ist diese Sonate auch nicht vom romantischen Schimmer einer geheimnisvollen Begebenheit verklärt, so ist sie doch ein Werk, welches Beethovens schaffensfreudige Kraft ins schönste Licht stellt.

Sonate op. 111, c-moll.

Gar wunderbar ist das Leben gemischt, das zeigte sich so recht bei der Beurteilung dieser Sonate, der letzten Beethovens. Das gab ein „Für und Wider", wie wohl selten. Und doch ist sie wohl das vollkommenste Werk unter den Sonaten des Meisters. Mit gewaltigen, trotzig-finsteren Schlägen beginnt der erhabene erste Satz. Dann wird die harmonische Färbung weicher; an Stelle des schneidenden Septimenklanges tritt der B-moll-Dreiklang in der unbestimmt dissonierenden Quartsextlage. Ein gewaltiger, erschütternder Gegensatz, der eine Ahnung des Kommenden ist, das der Satz enthalten soll. Hans von Bülow sagt: „Im ersten Satze kehrt alle gigantische Kraft, aller wilde Trotz, dessen Beethoven jemals in seinem Leben fähig gewesen, in machtvollster Weise und in neuem künstlerischen Ausdrucke wieder. Der zweite Satz aber ist getragen von überirdisch verklärter Hoheit weltabgewandter Beschaulichkeit." Wie einfach ist doch das Thema des Allegro im ersten Satze. Aber in der Wucht seiner rhythmischen Kraft, der packenden Bestimmtheit seiner Intervalle ruht eine elementare Größe von wahrhaft markerschütternder Gewalt. Es ist ein im wilden Grimme sich aufbäumender Gedanke, ein Anstürmen und Zurückfluten ringender Macht, in dem der Geist neue Kraft zu sammeln strebt. Wer das „Allegro con brio" ohne Voreingenommenheit auf sich wirken läßt, der wird die überwältigende Konsequenz seines Aufbaues, die vollendete Sicherheit der künstlerischen Ausdrucksmittel, die wunderbar geschlossene Form gleichmäßig bewundern. Ein Lied aus ferner, glücklicher Zeit möchten wir das Thema des zweiten Satzes nennen. Gefühl ist hier alles, reichstes und reinstes Gefühl. Welche unendliche Einfachheit der Harmonien und Rhythmen! Welche ruhige Erhabenheit des milden, in sanfter Regung an- und abschwellenden Gesanges. Die dem Thema folgenden Variationen hat Beethoven nicht besonders bezeichnet, weil der Uebergang von einer in die andere ein unmittelbarer ist und ein eigentlicher Abschluß der einzelnen Abschnitte nicht stattfindet. Ich will es mir versagen, auf die einzelnen Variationen näher einzugehen. Nur das eine sei gesagt: Es ist eine wunderherrliche Musik. Nach der Lehre des Pythagoras erklangen die im Himmelsraume schwebenden Planeten in wundersamen Tönen. Dem Ohre der sterblichen Menschen war die Sphären-Musik nicht vernehmbar. Im zweiten Satze der letzten Klaviersonate Beethovens ist es einem, als müsse man von Sphärengesang reden, von Musik, deren ganze blendende Lichtfülle der Menschengeist nicht fassen kann. Das ist die Musik, die der seines äußeren Gehöres beraubte Meister in ihrer wahrhaft himmlischen Klarheit und Reinheit, in ihrer Größe und Erhabenheit vernahm, ein Abglanz ewiger Schönheit, der, ein hehres Vermächtnis, über die Welt leuchten wird, so lange sie ihre Bahnen zieht, beglückend und befreiend.

Sonate op. 13, c-moll (Pathétique.)

Von allen Werken Beethovens ist diese Sonate wohl am raschesten populär geworden. Ernst und gewichtig beginnt das Grave, aus dunklem Moll sich mit gewaltiger Kraft nach Dur, nach der Höhe durchringend. Das Hauptmotiv ist kurz und drängend im Ausdruck. Das Grave bereitet auf ernste Dinge vor, auf kraftvolles Ringen und Kämpfen und kehrt gekürzt noch zweimal wieder. Getragen von langhallenden Harmonien steigt der Hauptsatz des Allegro mächtig treibend empor. Die melodische Bildung des Hauptmotivs weist (wie öfter bei Beethoven) die Bevorzugung von stufenweisen Tonfolgen auf: es ist die c-moll-Skala ohne Sekunde. Diesem setzt sich im fünften Takt ein Gegenmotiv entgegen, welches abwärts geht und mit jedem Halbtakt einen Harmoniewechsel bringt, während sich das erste Motiv auf eine Harmonie stützt. Wenn auch der ganze erste Satz nichts von der überwältigenden Größe des ersten Satzes der letzten Klaviersonate zeigt, eins muß doch betont werden: die Keime dazu sind doch darin verborgen. Vergleicht man die Sonate pathétique mit gleichzeitigen oder voraufgegangenen Werken, so muß man erkennen, wie Beethoven Schritt für Schritt aus sich selbst heraus wächst. Ein Satz von ergreifender männlicher Schönheit und voll von sinnender Hoheit des Ausdrucks ist das Adagio cantabile. Es ist ein Gesang, wie ihn die Instrumentalkomposition in gleicher, absoluter Vollendung kaum noch besitzen dürfte. Tieferes hat der Meister noch geschaffen, schöneres nicht mehr. Es ist kein Glücksgefühl, welches der Satz kündet; Ruhe des Gemüts hat ihn ersonnen. Das Thema des dritten Satzes zeigt nicht die scharfe Prägung, die wir an Beethoven gewohnt sind. Es ist auch keine Frage, das Finale ist der schwächste Teil des Werkes. Aber man sehe doch, wie sich der Satz entwickelt, wie der Meister es zu meiden versteht, in bloßes Tonspiel zu verfallen. Fehlt auch dem Finale Gedankenflug im Beethovenschen Sinne, so bleibt doch auch in ihm noch genug Schönes und Bewundernswertes. Auch dieses Finale läßt jene Entschlossenheit des Willens erkennen, die Beethoven eigen war.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Rheinische Zeitung) gestattet.

e. **Gummersbach,** 25. April. Die Oberrealschule zählt zu Beginn des Schuljahres 1908/09 315 Schüler. Hiervon sind 171 Einheimische (143 am 1. Februar 1908), 144 Auswärtige (113); 272 Evangelische (226), 30 Katholiken (19), 13 Dissidenten (11). Das Zahlenverhältnis der Schüler stellt sich für die Zeit, seit der die Anstalt die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hat, folgendermaßen: 1. Febr. 1903: 103 Schüler, wovon 84 Einheimische, 19 Auswärtige, 1. Febr. 1904: 131 Schüler, 90 Einheimische, 41 Auswärtige, 1. Febr. 1905: 142 Schüler, 91 Einheimische 51. Auswärtige, 1. Febr. 1906: 142 Schüler, 89 Einheimische, 53 Auswärtige, 1. Febr. 1907: 201 Schüler, 112 Einheimische, 89 Auswärtige, 1. Febr. 1908: 256 Schüler, 143 Einheimische, 113 Auswärtige, 25. April 1908: 315 Schüler, 171 Einheimische, 144 Auswärtige.

* **Gummersbach,** 25. April. Die Schweinepreise gehen wieder in die Höhe, obwohl sie ein normales Niveau überhaupt noch nicht erreicht hatten. An zwölf Marktplätzen des Inlands sind sie gestiegen, nur an drei Plätzen gefallen und in Berlin, Leipzig und Elberfeld unverändert geblieben. Auch auf den außerdeutschen Schweinemärkten ziehen die Preise an.

s. **Derschlag,** 24. April. Ein Diebesnest wurde hier durch die Polizei ausfindig gemacht. In der Nacht zum Donnerstag war in das hiesige Vereinshaus eingebrochen und der Opferstock geleert, auch aus dem Keller Wein usw. mitgenommen worden, ebenso war in Bergneustadt Wäsche usw. gestohlen worden. Durch Herrn Polizeisergeant Prinz wurden Verdächtige verhaftet, und als Herr Wachtmeister Jürges in einem Hause Durchsuchungen vornahm, fand er da etwa 9 Pfd. Butter, Seifenpulver, nasse Wäsche, Tabak usw. Bis jetzt sind drei Personen verhaftet worden.

r. **Bergneustadt,** 24. April. Vom hiesigen Turnverein wurde am 23. d. Mts. eine Damenabteilung gegründet. Bis jetzt haben 37 Damen ihren Beitritt erklärt, und weitere Anmeldungen stehen in Aussicht. Die Uebungsstunden der Abteilung finden vorläufig jeden Dienstag-Abend von ½9—10 Uhr statt. Sodann sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß voraussichtlich am 9. Mai ds. Js. ein Vortrag über das Turnen der Frauen und Mädchen veranstaltet wird. Hierfür ist Herr Prof. Dr. Burgaß aus Elberfeld, der die Frage des Frauenturnens eingehend behandeln wird, gewonnen.

* **Köln,** 24. April. Hingerichtet worden sind im Jahre 1906 in Preußen 13 Männer, davon 4 in der Rheinprovinz. Insgesamt sind in den letzten 5 Jahren 73 Personen: 66 Männer und 7 Frauen, hingerichtet worden.

vz. **Aachen,** 24. April. Umfangreiche Saccharinschmuggeleien standen an der hiesigen Strafkammer zur Aburteilung. Es handelt sich dabei um ein sehr einträgliches Geschäft, das ein früherer Apotheker, der wegen des gleichen Vergehens im Oster. schon vorbestraft ist, geschickt organisiert hatte. Er bezog das Saccharin aus der Schweiz nach Holland, teilte es hier in kleine Paketchen und ließ diese gegen minimales Entgelt von Essen tragenden Frauen regelmäßig über die Grenze schmuggeln. Das Geschäft blühte ziemlich lange, und als es endlich aufgedeckt war, konnte man außer dem Apotheker nur eine der Helfershelferinnen fassen. Jener erhielt sechs Monate Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. Weniger geschickt benahm sich ein Ackerer, der Saccharin durch einen Kutscher in großen Mengen nachts im Galopp über die Grenze fahren lassen wollte. Das Manöver mißlang aber schon beim zweiten Versuch. Der Täter selbst konnte entfliehen. Der Kutscher erhielt sechs Wochen Gefängnis.

(*) **Trier,** 24. April. Die angekündigte Reise des Eisenbahnministers Breitenbach zur Besichtigung des Wettlacher Tunnels ist wegen plötzlicher Erkrankung des Ministers verschoben worden.

(*) **Trier,** 24. April. Im Dorfe Riol ist eine Genickstarre-Epidemie ausgebrochen. Sechs erkrankte Kinder sind in das Krankenhaus zu Schweich gebracht worden; zwei Erwachsene in Riol sind gestorben. Man hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* **Düsseldorf,** 24. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kapitän Edmund Weisbarth aus Köln wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 3. Sept. v. Js. in der Nähe unserer Stadt auf dem Rhein einen Zusammenstoß seines Schraubendampfers „Diana" mit einem Anhängeschiffe des Schleppdampfers „Matthias Stinnes I" verschuldet, wobei die „Diana" sank und acht Personen den Tod in den Wellen fanden.

+ **Düsseldorf,** 24. Febr. Gestern mittag ist auf der Golzheimer Heide in der Nähe des Roten Hauses ein sechsjähriger Knabe mit lebensgefährlichen Stichverletzungen an Brust und Unterleib aufgefunden worden. Als Täter kommt ein etwa 25 Jahre alter Mensch in Betracht, der bis jetzt noch nicht festgenommen werden konnte.

(:) **M.-Gladbach,** 24. April. Der neue Direktor der hiesigen preußischen höhern Fachschule für Textilindustrie, Brenger, ist gestern feierlich in sein neues Amt eingeführt worden. Er war bisher Leiter der Textilfachschule in Langenbielau.

(:) **M.-Gladbach,** 27. April. Die Handelskammer setzte als Tag der festlichen Einweihung des neuen monumentalen Kammergebäudes den 27. Juni ds. Js. fest.

vz. **Barmen,** 24. April. Eine hiesige Witwe und ihre Kinder besaßen eine Hypothek von etwa 20 000 Mark, die auf ein in der Blumenstraße gelegenes Grundstück an erster Stelle eingetragen war. Letzteres wurde im Subhastationsverfahren zwangsweise öffentlich versteigert. In der amtlichen Vorladung, die der Witwe als Hypothekargläubigerin zu dieser Versteigerung zuging, war als Terminstunde 9½ Uhr vormittags angegeben worden und dieselbe Zeit in einer öffentlichen Bekanntmachung der bevorstehenden Versteigerung. Wenige Tage vor diesem Termin erschien dieselbe amtliche Bekanntmachung auch in dem amtlichen Kreisblatt, jedoch war der Beginn der Versteigerung in dieser auf nachmittags 4½ Uhr angesetzt worden. Die Witwe schickte einen Boten zum Amtsgericht mit dem Auftrage, in ihrem Namen die richtige Terminstunde zu erfragen. Der Bote wandte sich an die zuständige Stelle, einen Aktuar, der in Vertretung eines Beamten mit der Bearbeitung der Sache beauftragt war, und bekam die Auskunft, daß der Termin um 4½ Uhr nachmittags stattfinde. Die Frau war an dem betreffenden Tage pünktlich zu der angegebenen Stunde zur Stelle, mußte aber erfahren, daß die Versteigerung schon vormittags stattgefunden hatte und daß das Grundstück, das einen Taxwert von 45 000 Mk. hatte, dem Meistbietenden für 26 200 Mk. zugeschlagen worden war. Sie klagte darauf sowohl gegen den Aktuar als auch gegen den Justizfiskus auf Schadenersatz, mit der Begründung, daß der Aktuar aus Fahrlässigkeit durch Verletzung seiner Amtspflicht den teilweisen Ausfall der ihr und ihren Kindern zustehenden Hypothek im Subhastationsverfahren verschuldet habe und daß der Justizfiskus ihr dafür haftbar sei, weil der Aktuar in Ausübung der ihm anvertrauten Gewalt gehandelt habe. Das Landgericht wies zwar die Klage gegen den Aktuar ab, verurteilte aber den preußischen Justizfiskus zur Zahlung eines Schadenersatzes, dessen Höhe auf 18 208 Mk. nebst 4 Proz. Zinsen vom Tage der Klagezustellung an berechnet wurde. Gegen dieses Urteil legten beide Beklagte Berufung ein. Auch das Oberlandesgericht erklärte die Klage gegen den Aktuar für unbegründet und verurteilte nur den Justizfiskus zur Zahlung von 18 208 Mk. nebst Zinsen. Es führte aus, daß in erster Linie der Staat der Klägerin für den Schaden hafte. Wenn anderseits der Aktuar wiederum dem Staate hafte, so könne dieser Umstand nicht dazu führen, nun auch eine direkte Klage gegen den Beamten zuzulassen.

× **Krefeld,** 24. April. Der Privatfeuerversicherungsverein in Krefeld hat 10 000 Mk. für eine Walderholungsstätte gestiftet.

§ **Oberhausen,** 24. April. Das dreijährige Kind einer hiesigen Arbeiterfamilie machte sich, während die Mutter ihrem Mann das Essen zur Arbeit brachte, am Ofen zu schaffen. Seine Kleider fingen Feuer. Das Kind war bereits verkohlt, als die Mutter zurückkehrte.

§ **Essen,** 24. April. Der 31. Deutsche Fleischer-Verbandstag wird in diesem Jahre vom 20. bis 25. Juni hier abgehalten. Eine große Fachausstellung, welche sämtliche Artikel des Fleischer- und Wurstmacher-Gewerbes umfaßt, wird damit verbunden sein.

(:) **Münster,** 24. April. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Müllabfuhr und die Straßenreinigung durch die Stadt vornehmen zu lassen und die Kosten allein den Hausbesitzern aufzuerlegen.

s **Solingen,** 24. April. Nach 13monatiger Dauer hat der Metallarbeiterverband den Streik bei der Firma Gottlieb Hammesfahr zu Foche, weil erfolglos, aufgehoben. An dem Streik waren zunächst etwa 250 Arbeiter beteiligt, die Firma sperrte dann weitere 250 Mitglieder des freien Metallarbeiterverbandes aus und hat inzwischen die Stellen der 500 Arbeiter sämtlich wieder besetzt.

v. **Hennef** (Sieg), 24. April. Vom hiesigen Schöffengericht wurde das Kartenspiel Sticheln, das von jeher in der Gegend von Stieldorf üblich ist, als Glücksspiel bezeichnet, und ein Wirt aus Birlinghofen zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er dieses Spiel in seiner Wirtschaft geduldet hat.

+ **Oberbrügge,** 24. April. Ein mächtiger Kampf ist zwischen der hiesigen Einwohnerschaft und den Metzgern entbrannt. Letztere hielten ihre Fleischpreise so hoch wie möglich und es kostete das Rindfleisch z. B. noch 80 Pfg., während es allenthalben zu 70 Pfg. und darunter verkauft wurde. Zwei Versammlungen von Interessenten, welche mit den Metzgern einen niedrigeren Preis vereinbaren wollten, fan-

---

gend hindurch, den Erklärungen des Hausherrn mit einem leisen Neigen des Hauptes oder einem kurzen Wort gelegentlich zustimmend. So kamen sie in den großen Saal des Schlosses, der dunkel in Farben gehalten war, aber viele Spiegel in den Wänden enthielt. Die Decke zeigte außer reichem Stuckwerk ein großes Gemälde zwischen den beiden Kronleuchtern.

„Es sieht hier am Tage ein bißchen düster aus, trotz der Spiegel, aber am Abend macht sich's ganz brillant. Ja, Sie sehen nach der Decke, Frau Lehmann, und wundern sich über die alte verräucherte Kleckserei da oben. Ich wollte etwas Ordentliches hinmalen lassen, aber da kam die Else und lamentierte. Das sei ein Meisterwerk, meinte sie, und es sei barbarisch, es zu zerstören. Na, das Kind versteht ja so etwas besser, und ich tat ihr den Willen. Damit nun das Ganze mit dem alten Bilde da oben stimmt, ließ Else den Saal so dunkel in Farben halten."

„Er macht so einen durchaus harmonischen Eindruck, mein Fräulein, und es war gewiß nicht leicht, diese Harmonie hier herzustellen."

Else dankte für das Kompliment mit einem leisen Neigen des Hauptes.

(Fortsetzung folgt.)

* Nach dem Osterrennen.

Novelle von A. v. Wartenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, und sieh, Karl," Eva kam zu ihm heran und schmiegte sich an ihn. „Du mußt mich morgen mitnehmen. Zu Hause bleibe ich nicht, auf keinen Fall. Aber ich gebe dir mein Wort," sie stand vor ihm und sah ihm fest in die Augen, und fest und klar klang ihre Stimme: „Es wird niemand merken, wie es in mir aussieht. Mit keinem Blick, mit keinem Wort werde ich mich verraten. Du kannst dich auf mich verlassen. — Zu wann soll ich mich morgen fertig machen? —"

„Da hat man sich nun den Mund fusselig geredet, um sie zu überzeugen, und zum Schluß sind wir gerade so weit, wie wir es zu Anfang waren. Zu wann soll ich mich morgen fertig machen! Das ist ja zum Verzweifeln mit euch Frauenzimmern! —"

Mit großen Schritten lief er aufgeregt im Zimmer hin und her.

Eva sah ihm ruhig zu. Sie wußte aus alter Erfahrung, sie hatte gesiegt.

„Na also, um zwei Uhr steht der Wagen vor der Tür. Aber vernünftig, das bitte ich mir aus! —"

„Karl!" Sie flog dem Bruder an den Hals.

„Laß schon gut sein! —"

Wie unwillig ließ er sich küssen und schob sie von sich. Dann schritt er zur Tür.

„Und pünktlich, wenn ich bitten darf." Im Korridor schnallte er den Säbel um und langte die Mütze vom Haken.

Wenig später sah Eva, die am Fenster stand, ihn den Weg zur Kaserne einschlagen. —

*

Pünktlich um zwei Uhr hielt der Krümperwagen vor dem Bertramschen Hause.

„Bist du fertig?" Karl klopfte an der Schwester Tür und mahnte zur Eile: „Sie sind da, mach schnell, wir dürfen sie nicht warten lassen." Er war nervös und aufgeregt. Schon den ganzen Morgen über hatte Eva seine scheltende Stimme im Hause gehört. Bald fand er am Burschen zu tadeln, bald war ihm der Kaffee zu dünn und das Brötchen zu alt. Nur an der Fahrt zum Rennen hatte er mit keinem Wort gerührt. Und Eva wußte doch, wie er nur daran dachte; gerade so wie sie. Wenn er sich aber unbeobachtet wähnte, fühlte sie seinen Blick voll Bangen und Besorgnis auf sich ruhen. Es war wie ein Seufzer der Erleichterung, mit dem er sich abwandte. Sie schien ja ruhig, ganz ruhig. Eva wunderte sich über sich selbst, wie kalt und gelassen sie innerlich war. So trat sie auch jetzt im hellen Jackenkleid und breitrandigen Federhut aus ihrem Zimmer und verabschiedete sich vom Vater, der ihr die Wangen tätschelte, sich über sein Töchterchen freute, wie hübsch und frisch es aussehe und klagte, was er doch für ein armer, alter und geplagter Mann sei, zu nichts mehr nütze, als im Lehnstuhl in der Ofenecke zu sitzen, während sie draußen jung waren und froh.

Ruhig, kalt und gelassen saß sie auch unter den anderen im Wagen. Auf den zwei mit Leder bezogenen Querbänken hatten noch ein paar Kameraden ihres Bruders und die junge Frau eines Rittmeisters mit ihrem Gatten Platz gefunden.

Sie scherzten und lachten, und Eva stimmte in ihr Lachen ein und gab die Scherzworte und Neckereien zurück. Aber ihre Augen blieben ernst, und in ihr war ein Verwundern, ein Staunen. Bin ich denn das wirklich? — Wie einem Zuschauer war ihr zu Mute, der mit fremden Augen eines anderen Schicksal vor sich abspielen sieht. Und dazwischen stieg es dann in ihr auf, heiß und beklemmend, die Gewißheit: Dein Schicksal ist es, das sich heute erfüllen soll. Aber dann stellte sich auch das tröstende Raunen ein: Der Fuchs, der muß ja siegen!

Auf der Chaussee rollte der Wagen eilfertig dahin, zur Rechten Wiesen, schon feucht und grün, links dunkler Tannenwald, dann Ackerland und neu angepflanzter Waldbestand. Vorne fuhren Wagen. Die Herren grüßten hin und her, wer das wohl sein könne und zogen die Operngläser zu Rate, ihren Schlüssen Sicherheit zu verschaffen. Auch dahinten sah man wieder Wagen nahen. An Fußgängern und Radlern kam man vorüber, die alle dem einen Ziele zustrebten, an Pferden, welche sorglich in Decken gehüllt, von den Burschen oder Stallknechten langsam im Schritt am Zügel geführt wurden.

Das waren einige der Renner, die heute Proben ihres Könnens ablegen sollten, und da gab es stets einen Austausch von Meinungen und Mutmaßungen über Qualität und Aussichten des betreffenden Pferdes, ein lebhaftes Für und Wider.

„Da, Haldens Fuchs!" — „Prachtvoll!" „Famos, großartig in Kondition!" Da waren sie alle einig, der Fuchs, der würde heute das Osterrennen sicher landen! —

Glückselig strahlten Evas Augen den Bruder an.

Und dann rollte ein kleiner, flinker Wagen heran, ein Zweisitzer mit hohen Rädern, davor das weit ausgreifende Pferd.

„Hurra, Halden!" „Glückauf, Halden!" — Ein Grüßen, Winken und Jubeln. Man grüßte in ihm schon den mutmaßlichen Sieger, den Helden des Tages.

Der Kamerad ihm zur Seite senkte grüßend die lange Fahrpeitsche, und Halden hob im Gruße die Hand zur Mütze und nickte munter herüber. Seine lachenden Blauaugen aber suchten Eva. Es war ihr, als hätten sie ihr zugerufen: „Nur lustig und froh, ich halt' ja das Glück!" —

Wie eine Vision war es gewesen. Der flotte Traber hatte die Krümperpferde rasch überholt, ob sie sich dreist ins Geschirr legten und in einer Regung alten Ehrgeizes in Galopp verfielen.

Eva atmete auf. Ihr war es, als sei es auf einmal licht und hell um sie geworden, als habe man etwas Schweres von ihr genommen, das beklemmend auf ihr gelegen hatte.

Wie warm die Sonne schien, und die Bäume hatten schon grüne Blattspitzen! Und wie schön das war, so dahinzufahren und den frischen Erdhauch zu spüren, der von Wiese und Ackerland herüberwehte.

Die Fahrt zum Glück! —

In ihr war plötzlich nichts als lauter drängende Lust. Ihr Lachen klang so glückvoll hell, daß der Bruder besorgt zu ihr hinüberblickte. Sie verstand sein Mahnen: Nicht verraten! — Wie sinnender Ernst legte es sich über ihre Züge, aber die Augen behielten den leuchtenden Blick, und in ihrer Stimme schwang ein Unterton mit, wie von verhaltenem Jubel.

Der Rennplatz! Nun war man angelangt.

Da bog schon Wagen auf Wagen, auch von der anderen Seite kommend, von der Chaussee auf den Feldrain über und hielt auf den langgestreckten Holzbau, die Tribüne, zu, die einsam in flacher Landschaft aufragte. Die Gefährte brachten auch viele der Besitzer der umliegenden Güter mit ihren Damen, die als gerngesehene Gäste diesen Festtag des Reiterregiments nicht versäumen wollten. Und wieder Grüßen, Lachen und Winken, hinüber und herüber.

Der Krümperwagen reihte sich ein und hielt dann inmitten der schon stattlich angewachsenen Wagenburg. Die Herren unterstützten die Damen beim Aussteigen, und dann ging es gemeinsam im gemächlichen Schlenderschritt und unter lustigem Geplauder zur Tribüne hinüber, vorbei an der Wage und dem Platz der Pferde, die in offenen Ständen, einige noch in Decken, andere sattellos und frei von Hüllen, etliche bereits den Sattel tragend, festgemacht waren. Durch all dieses geschäftige Hin und Her, durch das ganze eilfertige Getriebe hindurch, das die Vorbereitungen verriet, die hier schon zum ersten Rennen getroffen wurden, führte ihr Weg.

Auf dem Sattelplatz, dem grünen Streifen Land zwischen der Tribüne und dem hohen Lattenzaun, der den Rennplatz abschloß, auch da war schon Leben.

Offiziere standen in Gruppen beisammen, den Krimstecher am Riemen über der Schulter oder um den Hals gehängt, am Uniformknopf baumelte die Karte des Rennvereins, der Säbel lang, die Hände in die Manteltaschen vergraben, dazwischen einzelne schon fertig zum Reiten in kurzer Ulanka, die Sturmmütze ein wenig hintenüber fest auf den Kopf gedrückt, daß sich die Kopfform deutlich auf dem Mützendeckel abzeichnete, die Reitpeitsche in der Hand. Hier und da hatte sich auch ein Zivilist dazugesellt, jung und schlank, im Covercoat-Mantel von sportmäßigem Schnitt und im runden Hut, oder behäbig, breitschultrig, der Landmann, der gute Sachen kauft und trägt, doch sich nicht viel darum kümmert, wie sie aussehen und wie sie sitzen, wenn er sich nur behaglich darin fühlt.

In den Logen regierte neben der hellen Frühjahrstoilette noch Pelzstola und Federboa. Die hinter den Logen liegenden Bankreihen füllten sich mit Besuchern und zum zweiten und dritten Platz strömten die Renngäste in Scharen herbei. Das waren der Schuster und Schneider mit Frau und Kind, der Kellner und der Barbier.

(Fortsetzung folgt.)

den bei diesen nicht das geringste Entgegenkommen. Infolgedessen sah sich der hiesige Konsumverein gezwungen, im Interesse seiner Mitglieder Fleisch von Hagen zu importieren und zwar zu 65 und 70 Pfg., und andere Konsumenten vereinigten sich und ließen von Lüdenscheid Fleisch zu 70 Pfg. kommen. Daß der Fleischkonsum am hiesigen Ort kein geringer ist, ergibt sich daraus, daß in der Osterwoche über 1000 Pfund Fleisch, etwa 600 von Hagen und 400 von Lüdenscheid, zugeführt sind. Jetzt geht der Konsumverein mit dem Gedanken um, eine eigene Schlachterei und Bäckerei zu errichten. Die Metzger sind schon um 5 Pfg. heruntergegangen; hoffentlich zeigen sie noch mehr Entgegenkommen, damit der Friede wieder hergestellt wird.

* **Meinerzhagen,** 24. April. Für eine Eisenbahn von Meinerzhagen über Olpe nach Kreuzthal zum Anschlusse an die jüngst vom Landtage bewilligte Vollbahn Kreuzthal-Weidenau-Dillenburg wurden die allgemeinen Vorarbeiten angeordnet.

△ Die Ehescheidungsfrage in den Vereinigten Staaten.

Im neuesten Hefte der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft" untersucht Dr. Ernst Schultze (Großborstel) die Ehescheidungsfrage in den Vereinigten Staaten. Da nirgends die Ehescheidungen häufiger sind, als in der Union, wo in manchen Staaten auf 5 und auf 10 Eheschließungen 1 Ehescheidung kommt, verdient diese Untersuchung besondere Beachtung. Ueberaus erschwert wird die Beschäftigung mit dem ganzen Problem durch die Verschiedenartigkeit der Gesetzgebung in den Einzelstaaten. Süd-Karolina z. B. verbietet die Ehescheidung überhaupt, in Newyork gab es früher nur einen Grund der Ehescheidung, in New-Hampshire dagegen gibt es 14 Gründe dafür und Utah sowie Dacotah haben aus der Erleichterung von Ehescheidungen fast eine Art Geschäft gemacht. Den Hauptgrund für die Häufigkeit der Ehescheidungen erblickt Schultze in dem bodenlosen Leichtsinn, mit dem häufig Ehen infolge einer Laune des Augenblicks geschlossen werden. Sehr oft berichten die Zeitungen, daß auf einem Feste, nach bevor es beendet wurde, sich etliche Paare zusammengeben lassen. Auch klopft man nachts den Standesbeamten heraus, um durch das offene Fenster beim Schein eines flackernden Lichtes getraut zu werden. Dieser Leichtsinn ist dadurch genährt und gestärkt worden, daß bisher die wirtschaftlichen Verhältnisse der Union meist außerordentlich günstige waren. In den wohlhabenden Ständen vollends bleibt jungen Ehepaaren die Last der kleinen und der großen Haushaltungssorgen, auf Kosten eines wirklichen Familienlebens, durch die Ausdehnung des Pensionswesens erspart. Ein anderer Grund für übereilte Eheschließungen ist deren Begünstigung durch staatliche Gesetze. So hat z. B. Texas den Junggesellen eine hohe Steuer auferlegt, wofern sie keine Bescheinigung darüber beibringen, daß sie einen ernsthaften Heiratsversuch gemacht haben; und in Missouri muß nach einem Gesetz von 1897 jede Witwe und jedes unverheiratete Mädchen, die einen Heiratsantrag zurückweist, dem abgelehnten Bewerber 6 Monate lang die Strümpfe stopfen und die Knöpfe annähen! Ehe man die Beseitigung solcher grotesken Gesetze in Angriff nahm, ist man daran gegangen, die allzu häufigen Ehescheidungen zu beschränken. Den ersten Schritt auf dieser Bahn taten Wisconsin, Illinois und Kalifornien, indem sie gesetzlich verboten, innerhalb eines Jahres nach der Ehescheidung wieder zu heiraten. Man will dadurch verhindern, daß Ehen bloß deshalb geschieden werden, weil in dem einen Gatten eine außereheliche Leidenschaft entstanden ist. Andere Staaten erschweren die Ehescheidung, indem sie das Verfahren förmlicher gestalten. Von größter Wichtigkeit aber wird die Vereinheitlichung der einzelstaatlichen Ehescheidungsgesetze sein, wie sie von Pennsylvanien angeregt worden ist.

Vermischtes

* **Schwerin,** 24. April. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die Entmündigung des Herzogs Borwin von Mecklenburg angeordnet.

(*) **Braunschweig,** 24. April. Die Polizei verbot den für den 1. Mai geplanten sozialistischen Maifestzug.

? **Wien,** 24. April. In Steinamanger an der steirisch-ungarischen Grenze ist seit etwa einer Woche eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. 5 Proz. der Bevölkerung sind bereits daran erkrankt und täglich werden Hunderte neue Krankheitsfälle gemeldet. Es fehlt an Aerzten und Pflegern. Der starke Eisenbahnverkehr zwischen Wien und Steinamanger legt die Möglichkeit einer Verschleppung der Krankheit nach Wien nahe.

* **Rom,** 24. April. Fürst Bülow bemerkte, als er mit seiner Frau die Stadt durchstreifte, eine Gruppe hungriger Menschen, die einem auf öffentlicher Straße das Nationalgericht Polenta herstellenden Koch mit sehnsüchtigen Blicken zuschauten. Fürst Bülow ließ den Leuten je eine große Portion von dem leckeren Mahl verabfolgen und wurde von ihnen unter lauten Dankesbezeugungen durch die Straßen begleitet.

+ **Paris,** 24. April. Die französische Bevölkerungsstatistik weist für 1907 773 000 Geburten und 793 000 Sterbefälle auf.

* **Kurze Mitteilungen.** Die Prinzessin Eitel Friedrich hat sich zu längerer Kur nach Kissingen begeben müssen. Dort weilt auch ihr Vater, der Großherzog von Oldenburg, zur Kur. — Der kranke Großherzog von Luxemburg hat am Mittwoch sein 56. Lebensjahr vollendet. — Der Hamburger Loge Absalon hat der in Lissabon verstorbene Kaufmann Schönwald 900 000 Mk. hinterlassen. — Der unglückliche König Otto von Bayern wird am 27. d. M. in das siebente Jahrzehnt seines Lebens eintreten. Der Tag wird in Bayern nur in den Kirchen begangen. — Der Graf Festetics hatte 45 000 Fr. als Rest eines großen Darlehens von der Prinzessin Luise von Koburg gefordert, während die Prinzessin nur 65 000 Fr. erhalten und schon zurückgezahlt haben will. Der Graf wurde Mittwoch vom Brüsseler Gericht abgewiesen und die Beschlagnahme der Kleinodien aus dem Nachlaß der Königin von Belgien endgültig aufgehoben. — Am Goldfischteich im Berliner Tiergarten hat eine 24jährige Frau in selbstmörderischer Absicht ihre Kleider angezündet. Sie lief dann schreiend durch die Anlagen und wurde schwer verbrannt von Leuten in das Krankenhaus gebracht. — Der Kellner Kohlhoff, der in Antwerpen durch den Fußboden seines Gasthofzimmers in die darunter liegende Bank eingebrochen war, mit einem Schmelzapparat den Geldschrank erbrochen und 100 000 Mk. gestohlen hatte, ist jetzt in Berlin zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte nur 3 Jahre beantragt. — Die Frau des bekannten Klavierkünstlers Paderewski hat auf einer amerikanischen Kunstreise fünf große schneeweiße Hühner für 38 000 Fr. gekauft. Sie waren in der Geflügelausstellung in Lausanne ausgestellt und wurden allseitig bewundert. — Von München aus wird der Theateragent und angebliche Journalist Guttmann aus Warschau, der mit einer Tänzerin in Mailand Wertgegenstände für 230 000 Lire gestohlen hat, gesucht. — Durch einen Blitzschlag ist ein Naphthaschacht bei Boryslaw in Brand gesetzt worden und ausgebrannt. — Durch einen Wirbelsturm sind Mittwoch nachmittag in Südungarn 21 Wagen eines Güterzuges aus den Schienen geworfen, andere Wagen in Stationen 30—40 Kilometer weggetrieben, Hunderte von Fernsprechstangen umgeworfen, kurz, der ganze Verkehr brach gelegt worden. Der Turm einer Kirche, eine Schule, viele Häuser sind eingestürzt. — Der Rodelsport ist auf dem Eichsfelde wieder aufgenommen worden. Donnerstag nacht herrschte scharfer Frost. Gestern früh waren 6 Grad Kälte. — In Grafenberg hat ein Mann seinem Bruder nach einem Kartenspielstreit ein Auge ausgestochen.

§ **Der Schatz im Juliusturm zu Spandau** hat vor einiger Zeit die Budgetkommission des Reichstages beschäftigt. Die Debatte drehte sich darauf, die dort untergebrachten, mit einem gewissen Sagenkranz umwobenen 120 Millionen Mark in gemünztem Golde für den öffentlichen Verkehr flüssig zu machen. Es dürfte von Interesse sein, aus diesem Anlasse Aufklärung über die Entstehung dieser Reichssparbüchse zu geben. Unterm 11. November 1871 ist das Gesetz, „aus der von Frankreich zu entrichtenden Kriegsentschädigung den Betrag von 40 Millionen Talern zur Bildung eines in gemünztem Gelde verwahrlich niederzulegenden Reichskriegsschatzes zu verwenden", vom Kaiser Wilhelm I. verkündet worden. Zur Aufbewahrung des Schatzes wurde durch kaiserliche Verordnung vom 22. Januar 1874 der Juliusturm der Zitadelle von Spandau bestimmt. Ein unerschöpflicher Gesprächsstoff ist seit dieser Zeit der Juliusturm geworden, der Anno 1402 dem wilden Raubritter Dietrich von Quitzow bereits als unerfreuliches Gefängnis diente, und auch die schöne Gießerin, die Witwe des Stückgießers Michael Dietrich, als Gefangene Johann Georgs in seinen Mauern sah, der die Geliebte seines Vaters bald nach seinem Regierungsantritt festnehmen ließ. Viele politische Gefangene haben im Laufe der Jahrhunderte die Kerker des Juliusturms bewohnt. Der feste Turm schien den Machthabern im Staate immer sehr verläßlich. Daher wurden am 3. und 5. Juni 1874 die 120 Millionen von Berlin aus durch das Garde-Trainbataillon nach dem Turm gebracht. Seine Wände sind zwei Meter stark, irgendwelche Unterkellerungen, von denen aus ein Zutritt in sein Inneres auf indirektem Wege möglich wäre, sind nicht vorhanden. Zu dem Gewölbe führen drei schwere eiserne Türen. Die Schlüssel befinden sich im Gewahrsam des jeweiligen Kommandanten von Spandau, des Kurators und des Rendanten des Kriegsschatzes. Nur das Zusammenwirken der drei Beamten öffnet die Pforten zu dem Schatze. Zu ebener Erde liegen 15 Stapel mit je 30 Holzkisten, zusammen also 450 Behältnisse. Darüber lagern im Obergeschoß, das durch eine Wendeltreppe erreicht wird, weitere 22 Stapel zu je 30 und sechs Stapel zu je 15 Kisten. Es sind also im ganzen 1200 Kisten vorhanden, deren jede zehn Leinwandbeutel birgt, welche 100 000 M. in 10- und 20-Mark-Stücken enthalten. Es befinden sich mithin in den 1200 Kisten zu je 100 000 M. die 120 Millionen, die den Kriegsschatz darstellen. Das Gewicht jeder gefüllten Kiste beträgt 87 Pfund. Daß alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln für die Bewachung des Turmes und die in regelmäßiger Folge wiederkehrenden Revisionen getroffen sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Daß der Schatz erhalten bleibt, könnte schließlich damit begründet werden, daß im Jahre 1870 nach der Kriegserklärung die Berliner Börse, als es sich um die Aufbringung der deutschen Kriegsanleihe handelte, vollständig versagte, während die französische weit überzeichnet worden war.

§ **Ueber die Marmorfunde in Deutsch-Südwestafrika** bringt die „Windhuker Ztg." Mitteilungen, von denen wir hoffen wollen, daß sie mehr als Zukunftsmusik sind. Zur Ausbeutung der „riesigen" Lager von weißem und farbigem Marmor soll eine Gesellschaft mit etwa 2 Mill. Mark Kapital gegründet werden. „Die Aussichten des neuen Unternehmens sind recht günstig, da eine Ausfuhr nach Deutschland, Nord- und Südamerika wohl möglich ist. Die nach Deutschland und Südamerika schon früher gesandten Proben sind glänzend begutachtet worden. Die großen Vorzüge unseres kolonialen Marmors beruhen in seiner Wetterbeständigkeit, die größer sein soll als die des italienischen Steins, und in der erlesenen Schönheit seiner Proben und Muster. Die Wetterbeständigkeit ist darauf zurückzuführen, daß der südwestafrikanische Marmor in die Reihe der Dolomitkalke gehört, die nur schwer verwittern."

* Fernsprechleitungen von Berlin nach den westlichen Provinzen.

Die „Köln. Ztg." schreibt: „Auch in dem jetzt vorliegenden Etat für 1908 sind wieder zwei neue Telephonleitungen von Berlin nach dem Westen vorgesehen, an deren Genehmigung nicht zu zweifeln ist, und zwar die eine von Berlin nach Düsseldorf, die andere von Berlin nach Elberfeld. Das Etatsjahr 1907 brachte drei neue Leitungen, von Berlin nach Köln, nach Krefeld und nach Dortmund, die voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats dem Betrieb übergeben werden. Bis zum Etatsjahr 1907 waren 19 direkte Leitungen im Betrieb, und zwar drei nach Köln, sechs nach Frankfurt, zwei nach Düsseldorf, zwei nach Essen (Ruhr), je eine nach Bochum-Gelsenkirchen, nach Dortmund, nach Duisburg, Elberfeld, nach Hagen und nach Koblenz. Auch Mannheim hat schon seit längerer Zeit direkte Telephonverbindung mit Berlin, und für Straßburg ist sie im Etat für 1908 vorgesehen. Es ist sicher mit Freuden zu begrüßen, daß die bisher nicht genügende direkte Telephonverbindung Berlins mit den großen Städten des Westens allmählich durch vermehrte Anlagen von Leitungen verbessert wird. Einzelne direkte Verbindungen mit vielen Zweiganschlüssen genügen dem starken Telephonverkehr zwischen Berlin und dem Westen nicht mehr. Hoffentlich wird daher die Reichsregierung trotz des Umstandes, daß diese direkten Telephonverbindungen wegen ihrer hohen Anlagekosten und der beschränkten Gesprächsmöglichkeit eine rentable Anlage nicht sind, sich bemüht, dem Fernsprechbedürfnis des Westens möglichst entgegenzukommen."

Letzte Nachrichten.

+ **Petersburg,** 24. April. Aus Eriwan wird gemeldet, daß alle Kurdenstämme Persiens sich erhoben haben und daß auch unter den Kurden, die im Kaukasus leben, eine große Erregung bemerkbar ist.

× **Lissabon,** 24. April. Hier verlautet, König Manuel werde sich in einem Panzer-Automobil, durch ein dreifaches Soldatenspalier geschützt, zur Eröffnung der Cortes begeben. In letzter Zeit erfolgten wieder zahlreiche Verhaftungen von Republikanern.

* **Newyork,** 24. April. Der Zustand des früheren Präsidenten Cleveland ist sehr bedenklich. Mehrere hervorragende Spezialärzte sind telegraphisch an sein Krankenlager berufen worden.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 17.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, 26. April 08.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Jünglingsverein.
S. Mellinghoff, Pfarrer.

Gummersbacher Turnverein.

Heute, Samstag, d. 25. abends 8½ Uhr bei Ising
Vorstandssitzung,
darauf
Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Wilh. Schöneberg

im 84. Jahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Stülinghausen, Windhagen und Neuenhaus, den 25. April 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Hinscheiden unserer guten, unvergesslichen Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.
Bergneustadt, den 22. April 1908.
Die Angehörigen der Familie Ew. Aug. Meuer.

Bekanntmachung.

Der Jagdpacht-Verteilungsplan für das Jahr 1908 liegt vom 25. April er ab zwei Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Jagdgenossen offen.
Gegen den Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erheben.
Die Verteilung erfolgt durch Gutschrift auf die Steuer.
Ründeroth, den 23. April 1908.
Der Jagdvorsteher:
Everts, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuer-Heberolle pro 1908 liegt während der Zeit vom 27. April bis 10. Mai einschließlich auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die Veranlagung können binnen 4 Wochen nach Ablauf dieser Frist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.
Ründeroth, den 23. April 1908.
Der Bürgermeister: Everts.

Namens des Bezirksausschusses
Der Vorsitzende.
B. A. 685. Cöln, den 20. April 1908.

Auf Antrag der Provinzialstraßenverwaltung wird für die Strecke der Provinzialstraße Engelskirchen-Marienheide, km 4,0 bis 4,1 auf die Dauer der Wiederherstellungsarbeiten an der Ufermauer und zwar zunächst für die Zeit vom 23. April bis 2. Mai 1908 die zulässige Höhe des Ladegewichtes um ein Drittel herabgesetzt. § 6 Abs. 3 d. Ges. vom 20. Juni 1887 (G. S. S. 301).
J. V.: **Dr. Blanckenhorn.**

Bekanntmachung.

Zufolge einer auswärtigen Anfrage werden Ziegenbesitzer, welche 3—4 Wochen alte von reinrassigen, weißen, hornlosen und kurzhaarigen Elterntieren abstammende Mutterlämmer abzugeben haben, ersucht, dies umgehend dem Unterzeichneten unter Angabe des Preises mitzuteilen. Ueber den etwaigen Ankauf erfolgt Nachricht. Die Tiere müssen aus reiner Zucht stammen; sie werden von einem Sachverständigen besichtigt.
Gummersbach, den 22. April 1908.
Der Landrat und Vorsitzende des Verbandes der Ziegenzuchtvereine des Kreises Gummersbach.
Fischer.

Schützenfest Bergneustadt.

Die Wirtschaft auf dem Festplatze für das hiesige Schützenfest soll auf 4 Jahre vergeben werden.
Reflektanten wollen ihre Offerten bis **Samstag, den 2. Mai,** bei dem Vorsitzenden Ad. Bockemühl einreichen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.
Der Vorstand.

Sonntag, den 26. April,
findet in Vollmerhausen bei Gastwirt Keller
große Etagen-Springpferd-Karusselbelustigung
statt, wozu freundlichst einladet
Otto Kusenberg.

Kaiser-Borax
Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toaletmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Teia-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Manna-Backpulver
mit den drei ***
ist das beste, macht die Kuchen locker und lecker. Alleinvertrieb für Grossisten und Detaillisten:
Eugen Dannenberg, Gummersbach.

Nationalliberaler Verein
im Kreise Gummersbach.
Vertrauensmänner-Versammlung
am Mittwoch, dem 29. April 1908, nachm. 4½ Uhr, im Hotel Theis in Dieringhausen.
Tagesordnung:
Landtagswahl.
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.
J. A.: Dr. Ellenbeck.

Einladung
zu der am **Sonntag, dem 3. Mai, nachmittags 4 Uhr,** im **Hotel Theis** zu **Dieringhausen** stattfindenden
ordentlichen
General-Versammlung
der Mitglieder der
Spar- und Darlehuskasse zu Dieringhausen.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichts für 1907.
2. Genehmigung der Jahres-Rechnung und Bilanz für 1907 und Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz sind zur Einsicht im Geschäftslokal ausgelegt.
Im Anschluß an die Generalversammlung, 5½ Uhr:
Vortrag
des Herrn **Winterschuldirektors Dr. Rauser** über das Thema: „Die Selbstversicherung in ihrer Bedeutung für den **kleinen Landwirt** und **Kleingewerbetreibenden**".
Zu diesem allgemein interessierenden Vortrage ist **jedermann** freundlichst eingeladen.
Dieringhausen, den 10. April 1908.
Der Vorstand.

Morgen, Sonntag, findet bei Frau Wwe. Daniel Becker, hier
große Karusselbelustigung
statt, wozu freundlichst einladet
Otto Krämer.

Beethoven-Cyklus,
veranstaltet
von Herrn Musikdirektor **Hermann Inderau.**
V. Abend.
Gummersbach, Samstag, den 25. April 1908,
abends 8½ Uhr, im Thielschen Saale.
PROGRAMM:
1. Sonate op. 27 No. 1 Es-dur,
2. Sonate op. 111 C-moll,
3. Sonate op. 13 C-moll (Pathétique).

Konzertflügel: Rudolf Ibach Sohn.
Eintrittskarten à 1,50 im **Vorverkauf** in der Buchhandlung **Ed. Krüger** und in der **Luyken'schen Buchhandlung,** Inh. **Rich. Mahlo.**
Schülerkarten 0,75 M.

Sparkasse zu Meinerzhagen
verzinst sämtliche Einlagen **tageweise** mit
4%.

Gartensamen, Feldsamen, Waldsamen
sowie
sämtliche Futterartikel
für **Körner und Insekten fressende Vögel**
empfiehlt billigst
Franz Viebahn,
Gummersbach.

Konversations-Lexikon,
17 Bände, ganz neu, sterbefalls, zur Hälfte des Wertes zu verkaufen — Angebote an Frau Witwe Heikaus, Cöln-Ehrenfeld, Herkulesstraße 99.

Hübsche Wohnung
von 4—5 Räumen von kinderlosem Ehepaar auf 1. Juli d. Js. in Gummersbach od. Nähe gesucht. — Gefl. Angebote mit Preisangabe u. G. Z. 114 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnung
von 4 bis 5 Räumen von jungem Ehepaar per 1. Juni zu mieten gesucht.
Offerten unter G. Z. 119 an die Expedition dies. Ztg.

2 anständige Herren finden **Kost und Logis.**
Feldstr. 31.

Z. o. T. 28. 4. 08.
7 Uhr abends.
B.-W. III. B.

Haus in oder außerhalb von Gummersbach sof. gesucht. Off. u. P. G. 20 postlagernd Lüdenscheid.

Schöne Besitzung od. Haus mit Garten in gut Lage ges. Off. an Postf. 224 Düsseldorf.

Wohnhaus
oder größere Etage in Derschlag auf längere Jahre zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an mich erbeten.
Bitweger, prakt. Arzt
Derschlag, April 1908.

2 schöne Wohnungen
von je 3 Zimmern vom 1. Mai und 1. Juni ab zu vermieten bei **Peter Hahne,** Derschlag.

Schöne
Wohnung
mit 4—5 Räumen ganz oder geteilt zum 1. Juni zu vermieten.
Christian Schmidt, Rospe.

An gutem, bürgerlichem
Mittagstisch
können noch einige Schüler teilnehmen.
Wilhelmstr. 12.

Bund der Landwirte.

Am Sonntag, dem 26. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel Kranenberg zu Bielstein eine

Haupt-Versammlung

statt, in der die Herren Dr. Kaufhold-Berlin und Bittner-Paulshof sprechen werden.

Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache aus allen Erwerbs- und Berufsständen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.
J. A.:
Schmidt-Hochstrassen. Thels-Niederhof.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

(Vertrag mit dem Rheinischen Bauern-Verein seit Januar 1884.)

Geschäftsumfang 1907: 164,812 Policen mit 861 805,452 Mark Versicherungssumme, darunter Gemeindeversicherungen 7037 Policen mit 114,951 Teilnehmern und 106,842,641 M. Versicherungssumme, **so daß im Jahre 1907 im ganzen 272,726 Landwirte versichert waren.**

Die Gesellschaft hat während ihres 39jährigen Bestehens 2,807,963 Policen mit **ca. 18,487 Millionen M.** Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden **ca. 165 Millionen Mark** Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit ihrem 9. Jahre die weitaus **größte** aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder, als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland **unbedingte Sicherheit** selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber bei sparsamer Verwaltung Bürgschaft für sachgemäße Durchschnittsbeiträge.

Reserven: 1,450,717 M. 37 Pfg.

Zu jeder näheren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft gerne bereit.

Alberts, Christ. Frdr., in Harscheid. Hannes, Gustav, in Martenberghausen. Ditzmann, Rob., in Lieberhausen. Ackermann, F. W., in Neuenhaus.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Vom 1 Januar 1908 ab werden für Spareinlagen

3¾ %

Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16 jeden Monats ab.

Grosse Abwechslung in der täglichen Suppe bieten

MAGGI Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. Viele Sorten, wie **Tapioka, Julienne, Reis, Erbs, Grünkern, Gersten** usw. In frischer Ware stets zu haben im Cölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden, Gummersbach, Telephon Nr. 123, und in sämtlichen Filialen

---

Gelegenheitskauf!

so lang der Vorrat reicht:

Posten Herren-Hosen,	Serie I,	nur 2 25
Posten Herren-Hosen,	Serie II,	„ 2,75
Posten Herren-Hosen,	Serie III,	„ 3,00
Post. Herren-Westen,	zum Aussuchen	„ 1.90
Post. Herren-Zanella-Regenschirme,		„ 1.48
Post. Damen-Zanella-Regenschirme,		„ 1.48

Kaufhaus H. Przedecki,
gegenüb. d. Post. Gummersbach, Bahnhofstr. 2.

Fahrräder,

Marke **Agger-Perle** und **Planet** sind die besten.

Auf Verlangen liefere ich auch **jede andere Marke** zu staunend billigen Preisen und mit weitgehendster Garantie.

Ferner:

Welt-Rad Nr. 40 M. 75,—.
Spezial-Rad „ 60,—.
Laufdecken von M. 3,— an. **Luftschläuche** von M. 2,60 an rc.

Sämtliche **Reparaturen** an **Fahr-, Motorrädern** rc. werden prompt und billigst in meiner Werkstatt ausgeführt, sowie **alte Räder neu emailliert** und **vernickelt** in bester Ausführung.

Zahlungserleichterung.

Nehme gebrauchte Maschinen in Zahlung.

Besondere einmalige Vergünstigung gewähre ich den Rennfahrern, welche bei mir einen Renner kaufen und im Preisrennen Preise erringen, und zwar:

für den 1. Preis M. **60,—.**
„ „ 2. „ „ **40,—.**
„ „ 3. „ „ **20,—.**

Preis-Katalog gratis. Suche solide Vertreter.

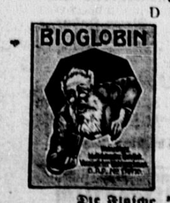
C. Schmittseifer, Derschlag.

Grösstes Maschinen-Fabrik-Lager und Reparatur-Werkstatt am hiesigen Platze.

EDUARD STALLMANN
HAGEN i. W.
Körnerstr. 98/100.
Ausstellung gediegener Wohnungs-Einrichtungen
Grösstes Lager Westdeutschlands.

„Bioglobin“

D. R. P. 174770.



vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel,
nervenstärk., blutbild., ärztl. empfohlen!
Angenehmer, weinartig. Geschmack!
Leicht verdaulich! Appetitanregend!

Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.

Ohne Konkurrenz!

Die Flasche, ¾ Ltr. Inhalt, 2 Mark.

Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

Musikschule P. Vornhagen in Bergneustadt-Derschlag.

Gegr. in Cöln 1897.

Vorzüglicher Unterricht
in **Klavier, Violine u. Harmonium,** an Anfänger und Vorgeschrittene, basierend auf Ausbildung von Taktgefühl und Ausdruck im Spiel.

Beginn des neuen Unterrichtsjahres am 15. April.

Näheres durch **Musikdirektor Paul Vornhagen,**
Mitgl. d. Vereins akadem. gebild. Musikpädagogen, Cöln (E. V.).

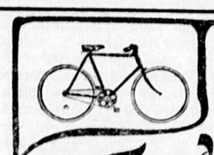
Cigarren

und

Cigarretten

finden Sie in vorzüglichen Qualitäten und allen Preislagen bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX.

Wanderer

Alleinverkauf bei:
August Hammer, Gummersbach.

Stern-Wollen

der
Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei Altona-Bahrenfeld
sind erstklassige reinwollene

Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.

Moderne Goldwaren

sowie

Schmucksachen aller Art

finden Sie immer in gediegener Auswahl und aparten, reizenden Neuheiten bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach Telephon 177.

ADLER

Das **beste Fahrrad!** „Wunderbar“ leichter Lauf.
Die **feinste Marke!** „Grösste“ Verbreitung.

Adlerwerke vorm. **Heinrich Kleyer A.-G.,**
Frankfurt a. M.

Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc. Grand Prix — Internationale Ausstellung Mailand 1906.

Adler-Kleinauto

für geschäftliche und dienstliche Erledigungen, sportliche Erholung und Erweiterung gewinnbringender Beziehungen!

Vertreter: **Ewald Ochel,** Bergneustadt.
Fernspr. Nr. 268. Reparaturwerkstatt. Fernspr. Nr. 268.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Prachtkinderwagen Verdeck selbsttätig auf- u. niederbewegend, erhalten Sie elegant z. Fabrikpreis, 10 Prog. Rab. direkt v. Kinderwagenfabr. Julius Treibar, Grimma 967.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.

Feld- u. Industriebahnwerke, G. m. b. H.
Filiale Cöln, Comödienstrasse 71/73
Telegr.-Adr.: Bahnindustrie.
Telephon 4.81.

liefern Gleise, Weichen, Wagen, Drehscheiben etc. für alle Industr. Zwecke. Gebrauchte Materialien stets vorrätig. Lokomotiven und Anschluss-Gleise. Kauf! Miete!

Jalousien m. Vorrichtg. gegen Sturm u. Gelapp.-Rollläden m. Pat.-Ketten, Rollschutzwände, Holzrouleaux in jeder Ausführung.

Jalousiefabrik **Ad. Seuster,** Lüdenscheid, Fernspr. 448.
Prospekte gratis. Feinste Referenzen.

Mordsviel Geld verdienen **Prov.-Reisende u** Agenten, welche Private besuch., mit d. Verkauf m. erstkl. gewebt **Holzrouleaux,** Jalousien usw. Günst. Bedingungen. Prachtkatal. Must. gratis u. fr. A. H. Schiffer sel. Wwe., Böhlen i. Tür. (Schwarzb.-R.) Holzrol.- u. Jalousiefabr. gegr. 1869

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,

fabriziert und empfiehlt

Ambosse, Rammen, Hammerwerksgeräte alle vorkommenden genannten Artikeln; Schmiedestücke und

Sperrhörner, Schraubstöcke, und Winden; sowie Reparaturen an den ferner Werkzeuge Stahle aller Art : :

für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.

Mark 5000

an 2. Stelle bei genügender Sicherheit von pünktlichem Zinszahler gesucht.

Gefl. Angebote unter G. Z. 115 an die Exped. d. Ztg.

Den geehrten Bewohnern der **Kreise Gummersbach** und **Waldbröl** zur gefl. Nachricht, dass ich das seit Jahren von Herrn **Wilhelm Arntz** in **Windhagen** geführte

Samengeschäft

am 22. Februar 1908 käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft in benannten Kreisen mit gutem Samen bei reeller, pünktlicher Lieferung zu bedienen. Gleichzeitig bitte ich, mein Unternehmen zu unterstützen.

Windhagen, im April 1908.

Ernst Branscheid,
Samenhändler.

Leichteste größte Kinderwagenfabrik Sachsens u. einzige deutsche, welche direkt m. Familien arbeitet u. umsonst buntfarb. Prachtkatal. Ihnen sendet, ist Julius Treibar, Grimma 967.

Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 62,— an.

Zubehörteile, Ia. Mäntel von ca. Mk. 6,—, Luftschläuche von Mk. 2,80 an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen in jeder Preislage. Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges. Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896

HELBACH'S RHENUS BORAX SEIFEN PULVER

nach wie vor billigstes bestes und unschädlichstes **WASCHMITTEL**

½ Pfd.-Paket 15 Pfg.

Nur 8½ Mk. franko kosten 50 Meter, 1 Meter breit, bestvorzüglich. Deutsches Reichsdrahtgeflecht für Hühnerhöfe und Gärten. Illustr. Preisl. gratis u. frko.

Deutsches Reichsdrahtgeflecht gesetzl. No. 87184 gesch. Drahtgeflecht-Fabrik

J. Austein, Duisburg-Ruhrort 843.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes rein. Gesicht, ros. jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint, à Stck. 50 Pf., in Gummersbach bei: G. Schulte, Franz Heuser, Karl Heuser Franz Sohn; in Bergneustadt: C. Scheffel u. Chr. Schmittseifer; in Dieringhausen: H. Bickenbach.

Rheumatismus-

u. Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltl. brieff. mit, wie ich von meinen qualvollen, hartnäck. Leiden vollständig geheilt wurde.

Carl Bader, München, Kurfürstenstr. 40 a.

Während die meisten der heute mit grossem Wortschwall sowohl in den Zeitungen als auch durch herumreisende Vertreter angepriesenen Zentrifugen

neue praktisch ungefügend ausprobierte Systeme

sind, die dem noch unerfahrenen Landwirt durch Preisnachlässe und Versprechungen aufgedrängt werden, hat der ALFA-SEPARATOR gegenüber der gesamten Konkurrenz getreulich sein gestecktes Ziel verfolgt:

„dem deutschen Landwirt auf solider Geschäftsbasis die beste gewinneinbringende Maschine, den Alfa-Laval-Separator, zu verschaffen.“

Was im Alfa-Katalog steht — das kosten die Alfa-Separatoren auch,
Was im Alfa-Katalog steht — das leisten sie aber auch.

Fragen Sie hierüber Ihre Bekannten.

Druckschriften versendet kostenlos die
Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 279

Freiburger Geldlotterie.
Ziehung 19.—22. Mai.
100 000, 40 000, 20 000 rc. Mark-Gewinne. Lose à 3 30, Porto 10, Liste 20 Pf.
Marienburg. Pferdelose à 1.30 inkl. Porto und Liste
Schnabel, Kgl. Lott.-Einn., Gummersbach.

Ein Papagei mit Korb billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Damen-Schürzen, Mädchen-Schürzen, Knaben-Schürzen

in jeder Größe, große Auswahl, verkaufe von heute ab mit **16 % Rabatt.**

Wwe Franz Stoffel, Gummersbach, Wilhelmst. 12, vis-à-vis der kath. Kirche.

Wichtig für Damen!

Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von

Stickereien u. **Festons.** Ich verf. an Private Waschpolamtstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Rockstickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Bäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpass (Handarb.), Stck. Mk. 1,10, Klöppelecken (Handklöppeln) 68 Pf., Kisseneinsätze „Schlafe wohl“, „Träume süß“ 20 Pf., Klöppelspitz., m 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das **Stickerei-Versand-Haus A. Seiler, Danzig.**

Pferde zum schlachten kauft stets zu den höchsten Tagespreisen

Karl Kessler, Pferdemetzger, Lüdenscheid, Telephon 461.

Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer u. leichter **belgischer Arbeitspferde,** sowie **Gestütfohlen u. Luxuswagen-Pferde u. Ponys.**

Jacob Simon, Pferdehandlung, Eitorf a. d. Sieg. Fernsprecher Nr. 17

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda** garantirt chlorfrei gibt u. hält blendend weisse Wäsche

---

Lehrmädchen findet auf größerem Kontor gegen angemessene Vergütung Stellung. Off. unter G. Z. 118 an die Exped. d. Ztg.

Fräulein, längere Zeit auf Kontor tätig, wünscht sich sofort zu verändern. Gefl. Angeb. unter Chiffre G. Z. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Lehrverträge,

von der Handwerkskammer in Cöln vorgeschriebene Formulare, sind vorrätig in der

Buchdruckerei Friedr. Luyken
(Inh. Otto Walde),
Gummersbach.

Ein junger Mann,

in allen kaufmännischen Fächern ausgebildet, sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten unt. G. Z. 86 an die Expedition dies. Ztg. erbeten.

Junger, verheir. Mann sucht veränderungshalber Stellg. evtl. als **Kutscher,** evtl. als **Fuhrknecht.**

Angeb. sind mit Lohnangabe unter G. Z. 113 an die Expedition dies. Ztg. zu richten.

Suche einen braven, soliden

Bäckergesellen,

Antritt 1. Mai evtl. auch früher. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in Konditorei auszubilden.

E. Schmalenberg, Gummersbach.

---

2 Schneider-Gehülfen und 1 Lehrling

bei guter Bezahlung gesucht.

B. Busikum, Herren- und Damenschneider, Gummersbach.

---

1 Bäckergehülfe,

welcher sofort eventl. auch später eintreten kann, gesucht.

Ewald Hahne, Gummersbach.

---

3 Tischlergehülfen

gegen guten Lohn sofort gesucht von **C. H. Grote jun.,** mechanische Bau- und Möbelschreinerei, **Gummersbach,** Mühlenstraße 14.

Wir suchen für unsere Spinnerei — 3 Assortimente — einen **energischen ersten**

Putzer,

der auch die Feinspinnerei beaufsichtigen kann.

Schriftliche Offerten erbeten.

Danco Erben. G. m. b. H., Dortmund.

Formstechlehrling

gesucht von **Pickhardt & Siebert,** Tapetenfabrik, G'bach.

Tüchtiger

Holzdrechsler,

1 Drechsler-Lehrling nach auswärts sofort gesucht (elektrischer Betrieb). Nähere Auskunft bei **Friedr. Koch,** Neuenothe, Post Wiedenest.

Anstreicherlehrling

(Sohn ordentlicher Eltern) zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht von **Reinh. Weiler,** Anstreichermeister, Derschlag (Schönenthal).

Suche für meine **Bäckerei u. Konditorei** unt. günstigen Bedingungen

1 Lehrling.

Herm. Platte, Wiehl.

Jung s Mädchen

für Laden und Näharbeit gesucht. **Carl Wegler,** Gummersbach.

Dienstmädchen.

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche per bald ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn.

Frau P. Schramm, Gummersbach.